



Ferdy Förder – und der DiLaPe-Fuchs

„Oaaahh, nee!“, schnauzte Frau Welzel und stellte sich mit verschränkten Armen in eine Ecke der Kita-Küche. „Schon wieder diese blöden Kartoffeln!“ Frau Welzel schob die Unterlippe nach vorne und schaute böse beleidigt auf den Fußboden.

Ferdy, der gerade quietschvergnügt herein gestapft kam, traute seinen Augen und Ohren nicht. Frau Welzel schien seine Ankunft überhaupt nicht weiter wahrgenommen zu haben und starrte weiter mit wütend zappelnden Augenbrauen auf den Kita-Küchen-Boden.

Ein kleines Kind in Kochkleidung ging auf Frau Welzel zu, tätschelte ihren Arm und sagte: „Aber Frau Welzel! Du magst doch die Kartoffeln immer so gerne, dachte ich?“

„Aber heute nicht!“, schnodderte Frau Welzel bestimmt zurück. „Ich will Spiegeleier haben!“

Das Kind überlegte ein wenig hilflos und versuchte es dann noch einmal: „Ja, aber heute sind keine Eier da! Die müssen wir erst wieder kaufen. Heute gibt es Kartoffeln und bald dann wieder Spiegeleier. Sollen wir das so machen?“, fragte es in der Hoffnung, eine Lösung gefunden zu haben.

„Das ist gemein!“, fauchte Frau Welzel und stampfte laut trampelnd aus der Küche hinaus, an Ferdy vorbei als ob der gar nicht da wäre.

„Du liebe Zeit! Was ist denn hier los?“, fragte er völlig verwirrt in die Küche hinein.

„Hallo Ferdy! Hast du dir auch ordentlich die Füße abgeputzt, bevor du in die Küche gekommen bist?“, fragte das Kind jetzt Ferdy zugewandt.

Hätte Ferdy nicht behaarte Wangen, hätte man jetzt deutlich sehen können, wie er rot wurde.

„Oh, ähh! Ganz vergessen, hähä!“, stammelte er.

Verlegen huschte er schnell aus der Küche, lehnte sich mit dem Rücken an eine Wand und starrte in die Luft. „Was zum Kuckuck ist denn in der Küche los? Wo ist Martin? Warum benimmt sich Frau Welzel so komisch? Und seit wann fragen mich die Kinder, ob ich mir die Füße abgeputzt habe?“

Ferdy sammelte sich erst einmal einen kurzen Augenblick und beschloss dann in die Riesengruppe zu gehen. Bestimmt wurde dort zusammen mit Ricardo etwas Tolles gebastelt.

Und damit waren auch alle Vorkommnisse direkt wieder aus Ferdys Kopf weggepusht und voller Vorfreude hechtete er zu den Riesen.

Er betrat den Gruppenraum und zu seiner Erleichterung war alles genau so wie er es gehofft hatte. Einige Riesenkinder saßen zusammen mit Ricardo, einem Praktikanten, an dem großen Tisch und bastelten ein Fußballstadion.

Ferdy hüpfte vergnügt auf den nächsten freien Stuhl am Tisch und schaute gebannt in die Runde. Ricardo war der erste, der wieder etwas sagte. Wobei – nein, sagen konnte man das eigentlich nicht nennen. Ferdy und einige andere Kinder zuckten zusammen als Ricardo plötzlich aufsprang und dabei



Ferdy Förder – und der DiLaPe-Fuchs

fluchte: „Uuuuuuuuuuuaah! Mist! Du doofe Schere! Jetzt habe ich den Ärmel vom Trikot abgeschnitten! Ich mach nicht mehr mit! Fußballstadion ist sowieso blöd!“

Und fast genauso wie Frau Welzel verschränkte Ricardo die Arme und lehnte sich tief beleidigt in seinem Stuhl zurück.

Die Kinder mussten ein wenig lachen, was Ricardo noch viel wütender machte: „Nicht lachen! Ihr seid blöd. Ich spiel nicht mehr mit euch!“

Ein Kind sprang auf und stellte sich zu Ricardo an den Stuhl.

„Aber Ricardo! Das ist doch nicht schlimm! Wir können das doch einfach wieder kleben!“

„Nein! Blöde Schere! Ich hasse Scheren!“

„Aber Ricardo! Da kann doch die Schere nichts dafür! Wir kleben das einfach wieder!“

Jetzt fing Ricardo an auf seinem Stuhl herum zu zappeln. Ohne etwas zu sagen, schaute er einfach woanders hin und wippte immer stärker auf seinem Stuhl.

„Ricardo! Nicht rumzappeln!“, mahnten ihn nun ein paar Kinder.

Aber Ricardo hörte scheinbar gar nicht zu und zappelte weiter.

„Ricardo! Kann es sein, dass du auf die Toilette musst?“, fragten die Kinder ein wenig vergnügt.

„Nein, ich muss gar nicht!“, sagte Ricardo grummelig.

„Ich glaube aber doch! Du gehst jetzt bitte sofort einmal zur Toilette!“

„Nö!“

„Ricardo!“

„Boah! Ich muss gar nicht!“

Ferdy bemerkte, dass die Kinder langsam aber sicher nicht mehr so recht wussten, was sie sagen sollten. Auch Ferdy hatte jetzt den Eindruck, dass Ricardo dringend auf die Toilette musste. Aber wieso ging er denn nicht einfach? Er wusste doch, dass man das rechtzeitig macht.

„Ricardo! Du gehst jetzt sofort auf die Toilette!“, schimpften die Kinder.

„Gemein!“, raunzte Ricardo nur und machte sich dann aber tatsächlich auf den Weg zur Toilette.

„Was ist denn mit Ricardo los?“, fragte Ferdy verdattert in die Runde.



Ferdy Förder – und der DiLaPe-Fuchs

„Ach! Der kann wie immer nicht hören!“, gackerten die Kinder vergnügt, schauten dann aber direkt wieder ernst und sagten: „Aber nicht an die Schere gehen, Ferdy! Das ist nichts für Maulwürfe! Das ist viel zu gefährlich!“

„Aber..!“, Ferdy fiel vor Staunen fast vom Stuhl. „Wieso darf ich denn nicht an die Schere? Das habe ich doch schon ganz oft gemacht?“

„Nein! Du darfst das nicht! Maulwürfe dürfen nicht schneiden!“, antworteten die Kinder bestimmt.

„Hää? Ich w...“, weiter kam Ferdy nicht. Denn gerade in diesem Moment piff ein riesiges Gejammer durch den Raum und Melanie, die Erzieherin, wälzte sich laut jammernd auf dem Boden.

„Buhuhu! Die Kirsten und die Michaela haben mich gehauen!“

Michaela schubste die auf dem Boden liegende Melanie und Kirsten schimpfte. „Gar nicht! Selber! Du hast gehauen. Lügner! Lügner!“

„Stimmt gar nicht!“

„Doch!“

„Nö!“

„Jawohl!“

„Nööö! Gar nicht!“

Und wieder war es ein Kind, das sich einmischte und die drei Erzieherinnen beruhigte.

Ferdy saß wie versteinert auf seinem Stuhl und starrte fassungslos im Gruppenraum herum. Jetzt sah er auch, dass Martin, der Koch, ganz still in einer Ecke saß und seelenruhig mit Bauklötzen spielte. Es schien ihn überhaupt nicht zu interessieren, dass es eigentlich gleich Mittag geben musste.

Ferdy rannte zu ihm herüber.

„Hey Martin! Da in der Küche hat es gerade Streit gegeben. Frau Welzel hat geschimpft. Sie will lieber Spiegeleier statt Kartoffeln und ein Kind in Kochkleidung kocht da in deiner Küche rum!“

„Na, und?“, sagte Martin, ohne von den Bauklötzen aufzuschauen. „Mir doch egal!“

Ferdy hatte das Gefühl, dass sein kleiner Maulwurfskopf sich auf seinem Hals drehte wie ein Karussell. Er taumelte aus der Riesengruppe heraus zurück in den Kitaflur. Hier war doch etwas nicht mehr ganz richtig!

„Aach! Jetzt weiß ich!“, quietschte Ferdy erleichtert auf. „Ich träume einfach nur! Ich muss einfach nur aufwachen und dann ist alles wieder richtig! Dass ich nicht eher darauf gekommen bin!“ Ferdy



Ferdy Förder – und der DiLaPe-Fuchs

ging zu der Pinnwand im Flur, nahm sich eine kleine Stecknadel und pikste sich einmal vorsichtig in den Popo.

„Au! Das hat ja wirklich wehgetan! Na ja, dafür bin ich jetzt wieder wach und in der richtigen Kita!“
Ferdy schaute sich um, konnte aber noch nicht feststellen, ob sich tatsächlich etwas verändert hatte.

In diesem Augenblick schlurfte Ricardo von der Toilette zurück. Er hatte sich seine Hose ausgezogen und ging nur in Strumpfhose gekleidet zur Riesengruppe zurück. Er öffnete die Tür und trötete laut hinein. „Ist gar nicht schlimm! Ich habe mir nur ein kleines bisschen in die Hose gemacht! Ich habe mir aber schon eine neue Strumpfhose angezogen.“

Die zufallende Tür dämpfte das laute Lachen aus dem Gruppenraum direkt wieder ab.

„Ricardo hat sich in die Hose gepinkelt?“, fragte sich Ferdy jetzt schon fast ängstlich. „Oh Mann! Das ist gar kein Traum! Was ist denn hier bloß passiert? Was mache ich denn jetzt?“

Ferdy setzte sich in eine Ecke und weinte bitterlich los. Gerade in diesem Moment kam Frau Welzel vorbei, blieb bei Ferdy stehen und lachte laut auf: „Haha! Heulsuse! Heulsuse!“

Schon wollte sie kichernd weiter ärgern, da sagte plötzlich eine kitafremde Stimme: „Aber, aber, Frau Welzel! Sie machen das wirklich alles sehr gut, aber ich glaube, jetzt übertreiben sie ein wenig! Weiß Ferdy denn überhaupt Bescheid?“

„OH! Ich hatte gedacht, dass das alles mit ihm besprochen worden ist?“, Frau Welzel ging schnell zu Ferdy und streichelte sein flauschiges Fell.

„Tut mir Leid, Ferdy! Was hast Du denn?“, sagte Frau Welzel jetzt ganz sanft.

Ferdy wischte sich die Tränen aus dem Fell und schaute auf. Vor ihm stand der DiLaPe-Fuchs, der sanft zu ihm und Frau Welzel hinabschaute.

„Ich, äh, ich....DiLaPe-Fuchs! Was machst du denn hier?“, fragte Ferdy verduzt.

„Hallo Ferdy! Tut mir Leid! Ich hätte es dir tatsächlich noch schnell sagen sollen!“, sagte der Fuchs jetzt ein kleines bisschen verlegen und setzte sich zu ihm.

„Ich verstehe! Das muss alles total verwirrend für dich sein, nicht wahr?“

„Verwirrend? Ich habe Angst!“, jammerte Ferdy. „Was ist mit meiner Kita passiert?“

Der DiLaPe-Fuchs erklärte Ferdy in Ruhe, was passiert war.

„Du warst doch gestern Abend noch bei mir und hast mich um Rat gefragt. Du sagtest, dass in der Kita im Moment nur noch gestritten wird und ob ich nicht wüsste, was man dagegen tun kann, da ich anderen Firmen ja auch helfe, dass die wieder besser arbeiten können.“



Ferdy Förder – und der DiLaPe-Fuchs

„Ja, genau!“, schluchzte Ferdy. „Aber das war vorher nicht halb so schlimm wie heute.“

Der Fuchs schmunzelte ein wenig. „Ja, das kann ich mir vorstellen! Aber das war extra so. Wie gesagt, es tut mir Leid, dass ich völlig vergessen habe, dir Bescheid zu sagen. Aber nachdem du gestern wieder weg warst und ich versprochen hatte, mir einmal Gedanken zu machen wie man der Kita helfen kann, hatte ich direkt eine gute Idee!“

„Eine gute Idee? Mein lieber Fuchs, da bin ich aber gespannt! Für mich sieht das eher danach aus, dass alles noch viel schlimmer geworden ist! Stell dir einmal vor: Es gibt heute kein Mittagessen!“, empörte sich Ferdy.

„Keine Angst Ferdy es gibt gleich Mittagessen! Martin hat das alles vorbereitet“, schmunzelte jetzt auch Frau Welzel.

„Na das sagt ja die Richtige! Doofe Kartoffeln haben sie gesagt, jawohl!“ Ferdy war jetzt eingeschnappt.

„Lass es mich bitte weiter erklären“, sagte der Fuchs weiterhin ruhig. „Mein Einfall war ganz einfach ein Spiel. Ich bin heute Morgen in die Kita gekommen und habe tatsächlich das gesehen, was du mir erzählt hattest. Ganz viel Gestreite und Genörgel. Kurz entschlossen habe ich dann Frau Welzel von deinem Hilferuf erzählt und ihr vorgeschlagen, dass wir einfach einmal ein Rollenspiel machen. Die Kinder müssen die Erzieher spielen und die Erzieher müssen die Kinder spielen. Dabei müssen alle dann genau das spielen, was sie am meisten ärgert. So kann jeder einmal sehen, wie es ist, wenn man Kind oder wenn man Erzieher ist. Und genau das hast du, ohne es zu wissen, erlebt.“

Ferdy sprang erleichtert auf: „Jetzt verstehe ich! Die Erzieher haben nur so getan als ob sie die Kinder wären und die Kinder haben so getan als ob sie die Erzieher wären!!! Puhhh! Da bin ich aber erleichtert!“

Ferdy war so erleichtert und glücklich, dass er Frau Welzel und den DiLaPe-Fuchs erst einmal drücken musste.

„Und wie geht es jetzt weiter?“, fragte Ferdy ganz gespannt.

„Nun, wir haben gesagt, dass wir das einfach einmal bis zum Mittagessen so machen und uns danach zusammensetzen und besprechen, wie es denn so war. Wir können dich also beruhigen. Es gibt jetzt erst einmal ein ganz normales Mittagessen von Martin und danach besprechen wir alles ganz in Ruhe.“

Und so kam es dann auch. Nach einem köstlichen Mittagessen setzten sich alle in der Riesengruppe zusammen und überschlugen sich vor Aufregung in ihren Berichten über diesen total komischen Kitamorgen.

Die Kinder sagten, wie anstrengend es doch war gegen das ganze Nörgeln etwas zu tun und dass sie fast schon nicht mehr wussten, was sie noch tun sollten. Die Erzieher dagegen empörten sich über die manchmal sehr strengen Kinder, die alles verboten hatten.

Idee, Konzept und Text: Christian Lamprecht

Grafik: Rudolf Bretschneider



Ferdy Förder – und der DiLaPe-Fuchs

Am Ende hatten sie alle verstanden, was die anderen so nervt und sie gelobten Besserung, damit es wieder eine ganz tolle Kita würde und bliebe.

Der DiLaPe-Fuchs und Ferdy hatten es tatsächlich geschafft, die Kita war gerettet!

Aber eine Sache ging Ferdy nicht aus dem Kopf und er musste unbedingt noch einmal bei Ricardo nachfragen.

„Du Ricardo! Sag mal, hast Du denn wirklich in die Hose gepinkelt?“, fragte Ferdy unsicher.

„Ferdy, Ferdy, Ferdy! Was denkst du denn wohl?“, grinste Ricardo nur zurück.